



KINDERHILFE FÜR KOLUMBIEN E.V.
FUNDACION INFANCIA COLOMBIANA

INDIGENA-SCHULE IN SAN JOSE DEL GUAYABAL: 2. QUARTALSBERICHT 2018



KOLUMBIEN – EIN LAND UNGLEICH VERTEILTER CHANCEN!!

In keinem anderen Land ist es so klar wie in Kolumbien, daß die Korruption der Mißachtung der fundamentalen konstitutionellen Rechte entspricht, darunter denen der Chancengleichheit.

Kolumbien ist ein junges Land. 23 % seiner 47 Millionen Einwohner sind jünger als 18 Jahre. Viele dieser Kinder und Heranwachsenden wissen nicht, wie es ist, in einem Land in Frieden aufzuwachsen und sind gleichzeitig überproportional von fehlenden Chancen betroffen. Dazu gehören mehr als die Hälfte der 87 indigenen Völker, die im Elend leben und 34 sind in Gefahr, ausgelöscht zu werden. Die Mehrheit der Kinder dieser ethnischen Völker und 63% seiner Bevölkerung leben unterhalb der Armutsgrenze, und davon befinden sich 37 % im absoluten Elend. Hunderttausende von Kindern und Heranwachsenden, vor allem aus diesen Gemeinschaften, haben keinen Zugang zur schulischen Bildung oder zu Besitz und materiellem Wohlstand, was dazu führt, daß sie sich in einer gleichgültigen Gesellschaft unterdrückt fühlen, die weder Augen noch Ohren hat für ihre Probleme und Nöte. Dabei haben sie hier nicht einmal das Nötigste zum Überleben. Aber sie müssen auch oft wegen der Probleme familiärer oder sexueller Mißhandlungen fliehen, oder weil sie kein Geld haben, oder weil sie sich von den Waffen begeistern lassen. Das ermutigt sie dazu, ihre Gemeinschaften zu verlassen, und viele enden damit, daß sie sich ungesetzlichen bewaffneten Gruppen anschließen.

Der Verein Kinderhilfe hat sich sehr bemüht, dazu beizutragen, daß diese Menschen Chancen bekommen und daß die soziale Ungleichheit verringert wird, ohne danach zu fragen, woher sie kommen, wo sie zuhause sind und wo sie leben. So hat er dazu beigetragen, daß die Kinder, Jugendlichen und Familien der Indigenen Gemeinschaft der „Nasa“ (Menschen) eine bessere Lebensqualität haben, indem er ihnen zu Bildungsmöglichkeiten verholfen hat, zu Gesundheit, Nahrung, Kleidung, Verbesserung der Unterkünfte und viel Liebe, die sich in jenen zeigt, die all das Geld in Form von Spenden schicken, damit dieses Projekt möglich ist.

All das Vorige wird täglich sichtbar in Erfolgen wie im Augenblick bei dem jungen Jesus Yandi. Er leitet jetzt das schulische Programm der Kinderhilfe, wo er selbst die Grundschule beendet hatte und danach als Patenkind der Drachenflieger auf die weiterführende Schule gehen konnte. So wurde er vom Verein unterstützt, bis er das kolumbianische Abitur erreichte. Und so wurden schon viele Indigene Familien begünstigt, wie diese, die wir jetzt hier vorstellen:

FAMILIE PERDOMO PACHO besteht aus:



*Carlos Davian Perdomo Pachó von 10 Jahren, der in die vierte Klasse geht. Er ist der jüngste von allen und ist ein sehr fröhlicher Junge. Er spielt gerne Fußball und trainiert diesen Sport jeden Freitag.

* Alejandra Perdomo Pachó ist 15 Jahre alt und geht jetzt in die zehnte Klasse der weiterführenden Schule. Sie ist ein sehr tüchtiges Mädchen, das der Mutter bei der Hausarbeit hilft und auch im häuslichen Garten. Auch hilft sie bei der Betreuung ihrer jüngeren Geschwister.

* Dianey Yarledy Perdomo Pachó ist 12 Jahre alt und wiederholt gerade die sechste Klasse, weil es ihr sehr schwer fällt, einige Fächer zu verstehen. Seit sie in der Grundschule war,

haben ihre Lehrerinnen ihr Nachhilfe gegeben und blieben nach dem Unterricht mit ihr zusammen, um ihr alles zu erklären.

* die jüngste Tochter Sindi Victoria Perdomo Pacho geht mit vier Jahren in den Kindergarten des Indigenen Reservates.

Man muß erwähnen, daß Alejandra und Dianey als Schülerinnen jeden Morgen um 5.30 Uhr aufstehen, um ihrer Mutter in der Küche zu helfen. Um 7 Uhr machen sie sich auf den Weg zur Schule, die ungefähr 2 km entfernt ist. Sie haben von 7.30 Uhr bis 2.20 Uhr nachmittags Unterricht. Wenn sie nach Hause kommen, müssen sie das Essen zubereiten und aufräumen. Um 6 Uhr können sie ein wenig ausruhen, weil sie abends dann die Aufgaben für die Schule erledigen müssen, und so gestalten sich alle ihre Tage.

William Perdomo, der Vater der Kinder, ist 42 Jahre alt. Er stammt aus Paez, das dem Bezirk von Belalcazar angehört und betätigt sich in der Landwirtschaft. Zur Erntezeit des Kaffees arbeitet er auf seiner Parzelle, wo er etwas Zuckerrohr anbaut. Aber wenn diese vorbei ist oder es nichts zu tun gibt, geht er in den Bezirk von Sotara im Department Cauca, um Erdbeeren zu pflanzen oder andere Nahrungsmittel. Auch erntet er Mais für den Konsum der Familie und zum Verkauf für ihren Unterhalt.

Die Familie wohnt in einem alten, sehr heruntergekommenen Haus, das einige Kilometer vom Ort El Rosario entfernt liegt. Es ist aus Lehm gebaut, der Fußboden ist gefliest, die Türen und Fenster sind aus brüchigem Holz, das Dach ist aus Zink. Es hat zwei Zimmer; in einem schlafen die Eltern mit der jüngsten Schwester. Im anderen stehen zwei Betten, in denen im einen Alejandra und Dianey schlafen und im anderen ihr Bruder Carlos. Dann gibt es noch den Eingangsraum, eine Küche mit Wänden aus Lehm und dem Fußboden aus Erde, dem Dach aus Bambusrohr und Zinkplatten. An öffentlicher Versorgung haben sie nur Strom, aber kein Trinkwasser. Sie sind abhängig von einer Zisterne, und wenn es regnet, müssen sie Wasser sammeln für ihren Bedarf. Der Raum, den sie als Küche nutzen, ist in einem sehr schlechten Zustand. Man sieht dort einige wenige Küchenutensilien in ganz schlechtem Zustand. Auch gibt es einen alten und unhygienischen Waschplatz, wo sie ihre Wäsche waschen. Und für ihre physischen Bedürfnisse benutzen sie eine Latrine in sehr schlechter hygienischer Verfassung.

Dieser Vater arbeitet als Tagelöhner. Wenn er selber seine Kosten für das Essen trägt, verdient er 27 000 Pesos täglich (etwa 8 Euro), wenn nicht, zahlt man ihm 22000 Pesos am Tag. Die Senora Aura Pacho ist Hausfrau. Aber sie beginnt ihren Arbeitstag schon um 4.30 Uhr morgens, denn sie muß für ihre vier Kinder das Frühstück zubereiten, die zur Schule gehen müssen. Um 6.30 Uhr verläßt sie ihre Unterkunft, um zur Grundschule in El Guayabal



zu gehen, wo sie das Essen für die Schulkinder zubereitet. Sie kommt dort ungefähr um 7.20 Uhr an, um mit der Arbeit um 7.30 Uhr zu beginnen, die bis 2.30 Uhr dauert. Diese verrichtet sie an jedem Tag, weshalb ihre beiden älteren Töchter (Alejandra und Dianey) nach der Schule das Essen machen müssen und alle Hausarbeiten erledigen, bis ihre Mutter von der Arbeit kommt. Sie ist Vorsitzende der Eltern in der Schule, kümmert sich um die Kaffeepflanzung der Schule und hilft beim Verkauf der Ernte, um einige notwendige Kosten der Schule zu decken. Auch hilft sie an einigen Nachmittagen beim Brotbacken im Lehmbackofen.

Die Lage dieser Familie ist besorgniserregend, denn die Eltern müssen wegen ihrer Arbeit abwesend sein. Der Vater geht sogar in andere Gemeinden, und die Mutter mit Carlos und der jüngsten Tochter in die Schule, während die Jugendlichen allein zuhause bleiben. Wegen der fehlenden Aufsicht und Begleitung schenkt ihre Tochter Dianey der Schule keine große Beachtung und macht keine Hausaufgaben. Alejandra ist in der zehnten Klasse sehr viel interessierter am Lernen. Aber wie alle Jugendlichen braucht sie viel mehr Anleitung und Aufmerksamkeit, denn es gibt überall Gefahren, sowohl auf dem Lande, wie in der Stadt. An zwei Nachmittagen in der Woche gehen sie zu den Stunden, die der junge Jesus als Lehrer gibt, wo sie Nachhilfe in ihren Fächern bekommen und mit anderen Jugendlichen ihres Alters zusammen sind. Dabei fühlen sie sich behütet und ohne Ängste.

AKTIVITÄTEN DES QUARTALS

EL TRUEQUE: zu den wichtigsten Aktivitäten, an denen sich die Kinder beteiligten, gehörte ein TRUEQUE (Tausch von eigenen Produkten) in der Siedlung La Capilla, die an der Landstraße zum Bezirk von El Rosario liegt. Dort befindet sich das Reservat von Patiu, wo andere Indigene Brüder leben und ein großer Teil von Campesinos. Die Teilnehmer tauschten ihre Produkte, wie Zuckerrohr (Panela), Mais, Kartoffeln, Kochbananen, Guayabas, Ananas, Kaffee und weitere



Nahrungsmittel, die es in der Zone gibt, in der die beiden Gemeinschaften leben. Dies ist eine Tradition und eine Lehre für die Kinder zu sehen, wie diese Produkte und Sachen gemäß unserer Bedürfnisse getauscht werden, auch wenn kein Geld im Portemonnaie ist. Das ist eine Form des Widerstandes, und von klein an lernen sie zu überleben, eine Strategie der Verteidigung zu besitzen, angesichts der Übergriffe der globalen Welt, die die Schwächsten so hart treffen.



DIE ERNTE VON MAIS, BOHNEN UND KAFFEE gefällt den Kindern besonders gut. Gemeinsam eignen sie sich dabei Kenntnisse an, und angefangen von den ganz kleinen Kindern bis hin zu den größten lieben sie es, die Maiskörner abzulösen. Gleichzeitig lernen sie zählen und die Bedeutung der Nahrungsmittel kennen, sie zuzubereiten und nach welchen anderen Rezepten man dieses tausendjährige Nahrungsmittel zubereiten kann. Die Mädchen lernten, zuzubereiten, die auch das Essen in der Und der Trueque diente auch dazu, weitere

Maistaschen und Suppen Schulkantine bereichern.

Nahrungsmittel zu bekommen, die es in der Schule sonst nicht gibt. Die gegenseitigen Besuche der Kinder mit anderen Reservaten sind eine gegenseitige Bereicherung an Erfahrungen, wenn man sich mit anderen Menschen trifft, die dieselben Bedürfnisse, Nöte und Träume haben. Die Gesellschaft der Freunde und Lehrer macht diese Erfahrung angenehmer und schließlich auch die Erfahrungen mit dem TRUEQUE, der uns von unseren Vorfahren überliefert wurde und weiter geht. Das ist ein weiterer Schritt, um den Widerstand zu bekräftigen.



SCHULISCHE NACHHILFE FÜR DIE JUGENDLICHEN beinhaltet das Verständnis von Lektüre, Themen der persönlichen Entwicklung, wozu die Jugendlichen ihre Meinung beitragen, Übungen in Orthographie und andere. Auch haben wir gebastelt und gehandarbeitet, was allen sehr gut gefallen hat. Wie üblich haben sie an den Nachmittagen nach den Aktivitäten ihre Zwischenmahlzeit bekommen, dank der Unterstützung der Kinderhilfe.

Am 6. Juni wurde der 24 Jahre gedacht, die seit der Überschwemmungskatastrophe des Paez- Flusses im Jahre 1994

vergangen sind. Es wurde das historische Gedächtnis wiederbelebt, das oft im Laufe der Zeit verstummt. Von den alten Leuten wurde an jeden betroffenen Menschen erinnert und an jene, die diese Naturkatastrophe überlebt haben, was damit gleichzeitig an die Kinder weitergegeben wurde. In der Gemeinschaft



gedenken wir traditionell dieses Ereignisses, wobei sich die Kinder mit kulturellen Beiträgen beteiligen, mit Tänzen, Versen, Rätseln, usw.

Die Schülvertretung vertritt alle Kinder der Schule und die Bedeutung dieses Ereignisses vor vielen Jahren. Dadurch und dank der Kinderhilfe haben sie ihre Schule bauen können, wo im Laufe der Jahre viele Indigena- und Campesino-Kinder sich dieser großartigen Hilfe haben erfreuen können. Grundsätzlich fühlen sich alle Kinder, die diese Schule besuchen, frei und voller Freude, auch dank der Spiele, die aus Deutschland geschickt wurden. Auch bekommen sie täglich eine komplette Mahlzeit, im Gegensatz zu anderen Schulen, wo ständig die Mittel für die Nahrungsmittel gekürzt werden. Durch die Organisation und Unterhaltung der Schule, die Ausstattung mit den Schulsachen und vielen anderen Hilfen hat die Kinderhilfe uns seit vielen Jahren so großartig begleitet – Dank Ihrer bedingungslosen Unterstützung.

Bericht von Jesus Pacho und Soledad Perfetti